

Stimmen und Streicher mit festlichem Glanz

Weihnachtskonzert mit Brahms-Chor und Kammerorchester in der Stiftspfarrkirche

Altötting. „Unsere deutschsprachigen Weihnachtslieder gelten als die schönsten der Welt“, stellt Chorleiter Wolfgang Schmitt im Vorwort zum Programm des festlichen Weihnachtskonzerts seines Brahms-Chores fest und meint außerdem: „Wir müssen unsere zauberhaften Lieder pflegen. Worauf sollte man sonst hören, um unsere Weihnachtsseele zu ergründen?“

Nach dem Motto „Neuer Glanz auf alten Liedern“ stand am Samstag in der gut besuchten, wenn auch nicht vollen Stiftspfarrkirche dann auch der feierliche Auftritt des Münchner Chores an. Begleitet wurde er bei seinem Gastspiel

in Altötting von einem Kammerorchester, das mit Streichern, Kontrabass und einer Querflöte die moderate Untermalung bildete und bei vereinzelt Instrumentalstücken, wie etwa bei Francesco Manfredis „Weihnachtskonzert“, auch selber in den Mittelpunkt rückte.

Bekanntes Liedgut aus Deutschland, Österreich und den angrenzenden europäischen Ländern hörte man da in neuen harmonisch-sinfonischen Arrangements, die bis auf eine Ausnahme alle von Wolfgang Schmitt stammen. In stimmverzweigten, kunstvoll ineinander greifenden Sätzen gewann der Chor fließende Dynamik

und bestach mit perlender Leichtigkeit, ohne dabei an homogener Fülle zu verlieren. Samtstimmen erstrahlten über dem orchestralen Klangteppich.

Schon mit dem Einstand, einem jubilierenden „Adeste fideles“ zeigte der Chor in allen Stimm-lagen seine kongenial glänzende Seite und führte die Reihe fort mit prächtigen und beschaulichen Melodien, wie „In dulci jubilo“, „Dormi, non piangere“ (ein überschwängliches Krippenlied aus dem Trentino), „Zu Bethlehem geboren“ oder „Still, still, weils Kindlein schlafen will“ – was einen kleinen Knirps unter den Zuhörern prompt zu dementspre-

chend artikulierter Zustimmung ermunterte.

Die instrumentale Einleitung zum schlesischen „Auf dem Berge“ mochte entfernt an die Morgenstimmung aus Griegs Peer Gynt erinnern; die Sängerinnen und Sänger entwickelten daraus einen zart schwingenden Hauch filigraner Stimmkultur, wie sie sich auch insgesamt – abgesehen von einem kleinen „Fehlstart“ beim „Allerschönst' Kindl“ – in vorbildlicher Weise auf einfühlend-professionelle Interpretation verstanden, ihr Klangvolumen pointiert einsetzten und sensibel für die rechte Weihnachtsstimmung sorgten.

– Sylvia Kuhnert